

di storia patria erschienen ist und die Verbreitung und Dauer des langobardischen Volkstums in diesem Gebiet zum Gegenstande hat. Unter Verwertung eines ihm wohlvertrauten Urkundenvorrats erschließt er aus den Ortsnamen einer beigegebenen Karte, daß die Niederlassung der Langobarden am dichtesten in der Stadt und ihrer nächsten Umgebung erfolgte. Außerdem sind solche nur längs der Hauptstraßen gehäuft, welche von Pistoja aus das Gebiet strahlenförmig durchziehen — zumal an den Paßübergängen —, während die weiten dazwischenliegenden Landstrecken durch die Ortsnamen wenig oder gar keine Spuren langobardischer Besetzung verraten. Es trifft daher die verbreitete Annahme, daß diese Eroberer vor allem die Ebene besiedelt und die Gebirgsgegenden den Romanen überlassen hätten, für das Gebiet von Pistoja nicht zu. Wie zu Pisa erhielten sie sich auch in Pistoja als städtische Aristokratie sowie auf ihren Landsitzen bis in das 11./12. Jh. und erlagen erst dann in den Kämpfen mit dem durch Handel und Gewerbe reich gewordenen romanischen Bürgertum. Ein Anhang von 14 meist ungedruckten Urkunden aus den J. 995—1241 beschließt diese höchst anregende Abhandlung. Als eine Ergänzung veröffentlichte CH. dann im *Bullettino storico Pistoiese* 25 (1923) 'Note critiche sopra alcuni nomi di luogo del contado Pistoiese'. Er nimmt hier zu den Ergebnissen der lokalen Ortsnamenforschung durch PIERI und ZACCAGNINI Stellung und weist bei einer Reihe von Ortsnamen wie Doccio, Vicofaro, Masiano, Piunte usw. deren Zusammenhang mit den Langobarden nach. L. v. E.

881. Der 4. Band von ROBERT DAVIDSOHN, 'Geschichte von Florenz', 'Die Frühzeit der Florentiner Kultur', 1. Teil (Berlin 1922) und Anmerkungen dazu (Berlin 1922), der das Florenz des Dante schildern will, schließt sich an die reizvollen Kulturkapitel des 1. Bandes an; er soll etwa das Jahrhundert von 1250 bis 1350 behandeln. Im 1. Kapitel werden religiöse, staufische, antike, französische Antriebe, Einflüsse Bolognas, des Handels usw., Patriotismus und Wirkungen der bürgerlichen Freiheit untersucht, das 2. Kapitel gibt eine systematische Darstellung der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, deren einzelne Phasen genetisch schon in den vorhergehenden Bänden verfolgt waren; aber gerade diese Übersicht auf 150 Seiten gehört zu dem Nützlichsten des Bandes, ebenso wie das 3. Kapitel, Heer- und Kriegswesen (auch sozial-historisch bedeutsam). Sehen wir recht, so ist gerade hier D. das Verdienst zuzuerkennen, daß er Neuland entdeckt hat. Endlich